

Vorwort

Autor(en): **Sigrist, Hans**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **22 (1949)**

PDF erstellt am: **29.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort.

Unsere solothurnische Geschichtsliteratur ist nicht sehr reich an biographischen Arbeiten. Ganz besonders für die Zeit vor der Reformation sind kaum Ansätze gemacht, um Leben und Persönlichkeit der führenden Männer eingehender zu verfolgen. Was über die solothurnische Politik jener Zeiten geschrieben wurde, verharret überwiegend in der Anonymität; kaum dass da und dort einzelne Namen in schattenhaften Umrissen sich aus dem kollektiven Handeln der Stadt abheben. Zum Teil ist diese Betrachtungsweise sicher gerechtfertigt. Die Politik der alten Eidgenossen war in erster Linie eine Politik der Städte und Länder; wo sie persönliche Formen annahm, endete sie sozusagen regelmässig in Katastrophen, man denke nur an Hans Waldmann, um das bekannteste Beispiel zu nennen. Für unsere solothurnischen Verhältnisse kommt dazu, dass die spärlich fliessenden Quellen nur unter grossen Schwierigkeiten, und sehr oft nicht mit der wünschbaren Sicherheit, ein Eindringen in die persönlichen Hintergründe des politischen Geschehens gestatten. Andererseits ist aber doch auch zu sagen, dass die in den letzten fünfzig Jahren herrschende historische Betrachtungsweise ganz absichtlich und grundsätzlich den Anteil des persönlichen Faktors für das Zustandekommen geschichtlicher Tatsachen und Ereignisse zurücktreten liess. Wie jede Einseitigkeit, musste diese Richtung mit der Zeit einem wachsenden Widerspruch begegnen: heute ist man wieder stärker bereit, der persönlichen Eigenart der geschichtlich handelnden Männer einen bedeutenden Einfluss auf den Gang der geschichtlichen Entwicklung zuzugestehen, und damit ist naturgemäss das Interesse für biographische Detailforschung stärker geworden.

Die 450. Jahresfeier der Schlacht bei Dornach bietet den geeigneten Anlass, um den beiden führenden Gestalten Solothurns in jenen Tagen, Benedikt Hugli, dem tapfern Vogt auf Dorneck, und Niclaus Conrad, dem Schultheissen und Anführer der Solothurner in der Schlacht, den Versuch einer Biographie zu widmen. Gewiss soll damit die kritiklose Heldenverehrung früherer Jahrhunderte keine Auferstehung feiern. Aber es dürfte doch keine undankbare Aufgabe sein, dem Leben und Wirken jener zwei Männer, die als Namen jedem Volksschüler bekannt gemacht werden, einmal näher nachzugehen, und die Schemen, die sie bis jetzt darstellten, mit Leben und Farbe zu erfüllen. Freilich, Lücken, und zum Teil recht grosse, lassen sich bei der bekannten Mangelhaftigkeit unserer Quellenunterlagen nicht vermeiden. Das Gesamtbild, das sich aus der

Verwertung des vorhandenen Materials ergibt, mag aber dennoch reich genug sein, um das gesteckte Ziel zu rechtfertigen, und vielleicht Anregung zu geben zu ähnlichen Versuchen, da ja noch zahlreiche solothurnische Politiker und andere hervorragende Persönlichkeiten ihrer Würdigung harren.

Als Nebenfrucht der Materialsammlung für die Biographie der beiden Persönlichkeiten ergaben sich Ausblicke auf die Genealogie ihrer Familien. Zeitmangel erlaubte es nicht, sie über die Mitte des 16. Jahrhunderts hinaus weiter auszubauen. Sie sind aber hier trotzdem beigegeben, da sie als Grundlage für weitere Forschungen dienen können, und als solche vielleicht Interesse finden. Verwertet sind dabei auch die Nachforschungen von Herrn Staatsarchivar Dr. A. Kocher über die Herkunft der Familie Hugi, deren gütige Mitteilung ihm hiermit bestens verdankt sei, ebenso wie die freundliche Durchsicht des Manuskripts.

Dr. Hans Sigrist.